

Das Begleiten des Gemeindegesanges

Dies ist vielleicht die wichtigste und auch die schwierigste Aufgabe des Organisten!

Eigentlich ist es dasselbe wie die Aufgabe eines Dirigenten – nur mit rein klanglichen Mitteln statt mit Gesten.

- Die Gemeinde muss wissen, was sie zu singen hat, d.h. es muss ihr nicht nur eine Liednummer sondern auch eine Klangvorstellung vermittelt werden.
- Die Orgel muss den Ton angeben, also anstimmen
- Sie muss das Tempo klar vorgeben
- Sie muss den Einsatz geben
- Sie muss den Gesang führen

Dazu braucht es eine Intonation (Vorspiel), welche die Melodie klar erkennen lässt und das Tempo genau vorgibt. (In der Regel gilt: Je einfacher, umso besser!)

Um den Einsatz klar zu geben braucht es ein kleines ritardando am Schluss der Intonation und eine dem Metrum entsprechende Pause vor dem Beginn des Gesanges. (Diese sollte gleich lang sein, wie diejenigen zwischen den Strophen).

Um den Gesang zu führen braucht es eine klare, kräftige Registrierung. (Der oft gehörte Einwand, die Gemeinde dürfe nicht laut begleitet werden, da sie sich dann selber nicht mehr singen höre, ist ein Unsinn. Meine Erfahrung zeigt ganz deutlich, dass die Gemeinde sich umso eher getraut, zu singen, je mehr sie sich in einen relativ kräftigen Gesamtklang eingebettet fühlt).

Ebenso braucht es ein rhythmisch ganz klares Spiel und ein „mit der Gemeinde atmen“ bei Zäsuren und an den Zeilenenden. Eine gute Kenntnis des gesungenen Textes und eine entsprechende Artikulation ist ein weiteres Mittel, die Begleitung zu optimieren.

Im Gegensatz zu oft gehörten Meinungen ist es ziemlich bedeutungslos, ob die Orgel legato oder non legato spielt. Die Behauptung, die Begleitung sei „rhythmischer“ wenn non legato gespielt wird, ist Aberglaube. Mit beiden Spielweisen kann rhythmisch oder eben auch unrythmisch gespielt werden. Dass in extrem überakustischen Räumen ein non legato grössere Klarheit schafft, ist denkbar - aber dies hat mit der Akustik und nichts mit dem Rhythmus zu tun.

Wenn die Gemeinde langsamer singt, als die Orgel spielt, wenn sie „schleppt“, versuche man nicht, noch mehr im Tempo vorwärts zu drängen. Das beste ist, beim nächsten Einschnitt etwas zu warten, so dass die Gemeinde „aufholen“ kann und dann den neuen Einsatz so genau wie möglich mit der Gemeinde zusammen zu spielen.

Je mehr Orgelakkorde genau mit den gesungenen Melodietönen zusammen erklingen, umso besser lässt sich der Gesang führen, beim ständigen „Vorausspielen“ verliert man den Kontakt und damit die Möglichkeit, zu führen.